



«Wir eilen herbei»



*schweizer
seelsorgestiftung*

Neue Serie: Wegweisung

Was braucht die heutige Zeit, damit die katholische Kirche positiv und glaubwürdig wahrgenommen wird? Meines Erachtens braucht es vor allem zweierlei:

Einerseits braucht es unser persönliches Zeugnis (primär durch unser Verhalten) und andererseits unser Wissen, wofür die katholische Kirche steht, und aus welchen Gründen sie dies tut.

Aufgrund der in den letzten Jahrzehnten vernachlässigten Katechese haben wir hier erheblichen Nachholbedarf. Doch zum Glück gibt es ein ausgezeichnetes Buch des Priesters Dr. Ralph Weimann, welches ich allen nur empfehlen kann. Es trägt den Titel: «Wegweisung für verunsicherte Christen». Wegweiser sind wichtig. Sie bieten Orientierung und bewahren davor, verloren zu gehen und vom Weg abzukommen. Heute findet sich der Gläubige jedoch nicht

selten in der tragischen Situation, dass falsche Wegweiser aufgestellt werden.

Sein Büchlein gibt Antworten auf einige der gängigsten Infragestellungen des Glaubens und will somit Orientierung geben, damit das Ziel des Lebens erreicht werden kann: Die selige Gemeinschaft mit Gott.

Wir werden in den kommenden Rundschreiben jeweils eine der in diesem Buch beantworteten Fragen abdrucken und ermuntern Sie, dieses äusserst wertvolle (und preiswerte) Buch zu erwerben und auch weiter zu verschenken.

*Xaver Baumberger
Präsident der Seelsorgestiftung*



Weltjugendtag in Lissabon

Um Ihnen einen direkten Eindruck der Erlebnisse der Teilnehmer des Weltjugendtags zu ermöglichen, drucken wir eine gekürzte Fassung von deren Bericht ab:

«Vo allne Ort zieht's üs zu ihm», hiess es in der Hymne für den Weltjugendtag in Panama. Und so ist es auch wieder in Lissabon. Waren wir in der Diözeseweche noch etwa 120 Personen, so kommen wir am Montag der Hauptwoche nicht als Einzige bei unseren Unterkünften an: Wir sind etwa 400 Personen aus der Deutschschweiz und dürfen diese Woche in zwei Schulen hier in Lissabon übernachten.

Die eine Turnhalle, in der wir übernachten, teilen wir uns mit anderen Pilgergruppen. Ein erstes Highlight sind die herzlichen Voluntários, die Freiwilligen, die

am Dienstagmorgen schon unser Frühstück vorbereitet haben. Es ist der 1. August und so gehen wir alle gemeinsam zu einem Schweizer-Treffen, wo wir zusammen mit den Romands und den Tessinern den Nationalfeiertag feiern.

Am Mittwoch geht das Weltjugendtags-Programm so richtig los, denn es steht das erste «Rise Up» auf dem Programm: Zusammen mit einigen Jugendlichen aus



Foto: ARGE Weltjugendtag

Deutschland dürfen wir für drei Tage in einer Pfarrei in Lissabon zu Gast sein für jeweils eine Katechese und eine heilige Messe mit einem deutschsprachigen Bischof. Auch Zeugnisse von jungen Gläubigen dürfen nicht fehlen!

Am Donnerstag dürfen wir den Papst begrüßen! Doch zunächst gibt es wieder eine Katechese und eine Messe, diesmal mit unserem Schweizer Jugendbischof Alain de Raemy. Ende Nachmittag strömen wieder hunderttausende junge Erwachsene zum Park, wo bereits die Eröffnungsmesse stattfand. Papst Franziskus ist endlich da und wird gebührend willkommen geheißen. Papst Franziskus richtet erste Worte an uns: Wir sind alle bei unserem Namen gerufen! Weil wir geliebt sind, wurden wir gerufen. Wie wir jetzt sind, sind wir geliebt. Wir sind für Gott keine

Nummer. Jeder Einzelne von uns ist Jesus wichtig.

Am Samstag dann stehen wir früh auf, denn es wird heiss und wir haben einige Kilometer vor uns. Ein erfahrener WJTler stellt uns davor noch darauf ein, dass es chaotisch



Foto: ARGE Weltjugendtag

werden könnte und auch darf: besonders nach dem Wochenende auf dem Weg zurück zur Unterkunft. Zu hunderten machen wir uns auf Richtung Abschlussfeld und können die Essenspakete fürs Wochenende fassen: Fruchtsaft, Bagel, Kichererbsenpaste, Thunfisch, Würstchen ... ziemlich portugiesisch, relativ gesund und auch genug, es kann also losgehen! Doch es zieht sich und die Sonne brennt gnadenlos. Stundenlang sind wir unterwegs. Es gibt Gummibärchen zur Stärkung, Rosenkränze werden gebetet, ein Mönch legt sich am Wegrand eine Weile hin. Dann endlich bewegt sich die Masse weiter und schon bald können wir das Abschlussfeld betreten. Endlich gibt es Platz, und was für eine Aussicht! Gleich neben dem Meer gehen wir an riesigen Bildschirmen und Lautsprechern vorbei zu unserem

Sektor, der ziemlich nah an der Hauptbühne ist. Was für ein Glück wir haben!

Während der eucharistischen Anbetung bleiben die 1,5 Millionen versammelten jungen Leute für etwa fünf Minuten still. Der ganze Festival-Trubel verstummt für eine kurze Atempause, in der sich alle Blicke auf Jesus richten. Er ist der Grund, wieso wir uns alle hier versammelt haben.

Der letzte Höhepunkt ist dann die Abschlussmesse mit Papst Franziskus. Es ist eine wunderschöne Liturgie und der Heilige Vater sagt in seiner Predigt: Es ist gut, dass wir hier sind. Die Kirche und die Welt brauchen die jungen Leute, wie die Erde den Regen braucht. Ihr sollt leuchten, zuhören und euch nicht fürchten. Wir beginnen zu leuchten, wenn wir wie



Jesus lieben. Hört auf Jesus! Er hat Worte des ewigen Lebens. Er zeigt uns, dass Gott unser Vater ist und dass er Liebe ist. Er zeigt uns den Pfad der Liebe. Steht auf und fürchtet euch nicht! Liebe Jugendliche, ich würde gerne jedem und jeder von euch in die Augen sehen und euch sagen: Fürchte dich nicht! Fürchte dich nicht. Ich sage dir etwas sehr Schönes: Je-

Foto: Jesus Huerta / JMJ 2023

sus schaut dich jetzt an, in diesem Moment. Er kennt dich, er kennt dein Herz. Er kennt dein Leben. Er kennt deine Freuden, deine Sorgen, deine Erfolge und deine Niederlagen. Er kennt dein Herz und er sagt dir jetzt hier an diesem Weltjugendtag: Fürchte dich nicht. Fürchte dich nicht. Nur Mut! Fürchte dich nicht.

ARGE Weltjugendtag

Lässt sich Wahrheit erkennen und bekennen?

Mit der Antwort von Dr. Ralph Weimann auf diese Frage starten wir unsere Serie, mit der wir Ihnen Wegweisung für Ihr persönliches Leben und auch Argumente für den Austausch mit Menschen aus Ihrem Bekanntenkreis geben möchten. Hier seine Antwort:

Wenn von der Wahrheit gesprochen wird, erschrecken viele, denn sie verbinden damit Einengung und Intoleranz. Diese Tendenz verstärkt sich noch mehr im Hinblick auf die «Apologetik», die als «Verteidigung» des Glaubens in Verruf geraten ist, und dies gleich aus mehreren Gründen. Zum einen erscheint die Verteidigung des Glaubens vielen anrühlich, denn wer sich verteidigt, der steht unter Anklage, der hat etwas zu verbergen. Zum anderen - so wird behauptet - lassen sich die Kategorien von «wahr» und «falsch» heute nicht mehr verwenden. Durch

den Fortschritt der Wissenschaft und die Komplexität der Vorgänge ist nach Ansicht vieler eine eindeutige Positionierung schlichtweg nicht möglich. Bestenfalls ist eine Annäherung an die Wahrheit möglich, die mehr oder weniger gelingen kann. Im Hinblick auf die geoffenbarte Wahrheit hätte das schwerwiegende Auswirkungen. Wenn sie sich nicht erkennen lässt, wie wäre dann ein Bekenntnis zur Wahrheit möglich?

Bei der Antwort auf diese Frage muss zunächst mit einem grundlegenden Missverständnis aufgeräumt werden. Apologetik leitet sich zwar aus der griechischen Sprache her und wurde dort als Verteidigungsschrift verstanden, hat jedoch im Christlichen eine neue und weiterführende Bedeutung erhalten. Im ersten Petrusbrief heisst es: «Seid stets bereit, jedem Rede

und Antwort [Apologie] zu stehen, der nach der Vernünftigkeit [Logos] der Hoffnung fragt, die euch erfüllt» (1 Petr 3,15). Apologetik ist also weit mehr als eine Verteidigung des Glaubens, es geht darum, die Vernünftigkeit und innere Logik des Glaubens aufzuzeigen.

Dem liegt die Grundannahme zugrunde, dass der Glaube nicht irrational, wohl aber über-rational ist, indem er eine Perspektive aufzeigt, die nicht im Hier und Jetzt endet, sondern hinführt zum ewigen Leben. Der Glaube ist die Antwort des Menschen auf die göttliche Offenbarung (Logos), die als die Wahrheit die Grundstruktur des Christlichen vorgibt. Christlicher Glaube gründet nicht auf von Menschen entwickelten Ideen oder Theorien, sondern auf Gott, der sich in Jesus Christus geoffenbart hat, als «der Weg und

die Wahrheit und das Leben» (Joh 14,6). Wer dies ablehnt, der lehnt den christlichen Glauben ab, weil er Jesus Christus ablehnt.

Die Wahrheit können wir jedoch nicht besitzen, wohl aber an ihr teilhaben und demzufolge können wir sie erkennen. Es wäre das Gegenteil von Demut, dem Glauben den Anspruch auf Wahrheit abzusprechen, es wäre letztlich die Verneinung Gottes. Dadurch, dass sich Gott durch seine Menschwerdung auf neue Weise mitgeteilt hat, besteht die wahre Demut darin, diese göttliche Wirklichkeit nicht den eigenen Massstäben zu unterwerfen, sondern umgekehrt sich selbst dem göttlichen Massstab unterzuordnen. Am Anfang war das göttliche Wort (vgl. Joh 1,1), die Vernünftigkeit, die dem Glauben eingeschrieben ist. Diese Grundstruktur des Christ-

lichen hat die Entstehung von Universitäten ermöglicht, deren wichtigste Gründungen kirchlichen Ursprungs sind (wie die Sorbonne in Paris, die La Sapienza in Rom, die University of Oxford usw.), auch wenn dies heute oft verdrängt wird, zumal die Kirche fälschlicherweise als wissenschaftsfeindlich dargestellt

wird. Schon Justinus der Märtyrer war sich bewusst, dass es die ureigenste Aufgabe eines jeden Christen ist, «Rede und Antwort» zu stehen. Dies kann aber nur gelingen, wenn der Glaube wahr ist und der Gläubige diese Wahrheit im Leben annimmt, sie zu durchdringen sucht, um sie schliesslich weitergeben zu können.



Foto: Pixoman auf Pixabay



In den letzten Jahrzehnten hat ein Prozess der Säkularisierung stattgefunden, der immer radikalere Formen annimmt und zu einem religiösen Analphabetismus führt. Daher ist es ein Gebot der Stunde, die innere Vernünftigkeit und

Schönheit des Glaubens aufzuzeigen und Rede und Antwort zu stehen. Das Bekenntnis zu Jesus Christus ist ein Bekenntnis zur Wahrheit, die erkennbar und befreiend ist (vgl. Joh 8,32).

Dr. Ralph Weimann

Gebet vom heiligen Charles de Foucauld

Mein VATER,
ich überlasse mich Dir,
mach mit mir, was Dir gefällt.
Was Du auch mit mir tun magst,
ich danke Dir.
Zu allem bin ich bereit,
alles nehme ich an.
Wenn nur Dein Wille sich an mir erfüllt
und an allen Deinen Geschöpfen,
so ersehne ich weiter nichts, mein Gott.

In Deine Hände lege ich meine Seele;
Ich gebe sie Dir, mein Gott,
mit der ganzen Liebe meines Herzens,
weil ich Dich liebe,
und weil diese Liebe mich treibt,
mich Dir hinzugeben,
mich in Deine Hände zu legen,
ohne Mass,
mit einem grenzenlosen Vertrauen;
denn Du bist
mein VATER.





**Möge der Heilige Geist unsere Kirche leiten,
damit sie ihre Aufgaben in Treue zur
Heiligen Schrift und Tradition erfüllt.**

Wir sind auf Ihre Unterstützung angewiesen

Bitte unterstützen Sie die katholische Kirche und alle Arbeiter im Weinberg des Herrn im Gebet und, falls es Ihnen möglich ist, durch Ihre Spende an die Schweizer Seelsorge-Stiftung!

Wir leben einzig von der Grosszügigkeit unserer Spender und Spenderinnen.

Ein herzliches Vergelt's Gott an alle, die mithelfen, dass wir unserer Mission nachkommen können, den katholischen Glauben in der Schweiz zu verkünden.

Spendenkonto

IBAN: CH18 0900 0000 6046 9219 6

Kontoinhaber: Schweizer Seelsorge-Stiftung, 6300 Zug

September 2023

Schweizer Seelsorge-Stiftung
c/o Dr. Xaver Baumberger
Hermannweg 4
8400 Winterthur

052 245 01 45
info@seelsorgestiftung.ch
www.seelsorgestiftung.ch